

# Genossenschaftsinfo 1/2013

der taz, die tageszeitung. Verlagsgenossenschaft eG

Bolivien: UN erlaubt Konsum von Koka-Blättern

Staatspräsident Evo Morales beißt sich auf internationaler Ebene durch > Seite 8

# taz.die tageszeitung

HEUTE IN DER TAZ



SAMUEL BECKETT Briefe

Nazideutschland veröffentlicht > SEITE 15

INTERVENTION  
Frankreich hat Mali nicht vor dem „totalen Krieg“ bewahrt, glaubt Charlotte Wiedemann > SEITE 12

OBAMA Der zweite Amtsantritt des US-Präsidenten ist kaum euphorisch > SEITE 11

Fotos oben: dapd, imago

VERBOTEN

Guten Tag, meine Damen und Herren!

Nach Ansicht des Brandenburger FDP-Chefs Gregor Bayer verkommt Politik viel zu oft zum reinen Showgeschäft. Politik dürfe nicht nur als Geschäft gegenseitiger Schuldzuweisungen verstanden werden, bei dem sich Erfolg oder Misserfolg an Millimetern gemessen wird. Politische Genbank am orientie-

Am Freitag, 12. April 2013, 10:00 Uhr  
Kleinanzeigen: 030 25 90 22 22  
Redaktion: 030 259 02-0  
fax 030 251 51 30, briefe@taz.de  
taz.die tageszeitung  
Postfach 610229, 10923 Berlin  
taz im Internet: www.taz.de  
twitter.com/tazgenossenschaft  
facebook.com/taz.kommune

10604  
4 190254 601303

## Ich teile mir die taz mit 12.500 anderen.

Mehr als 12.500 Genossinnen und Genossen teilen sich heute die taz und sichern damit die publizistische und ökonomische Unabhängigkeit ihrer Zeitung. Wer einmal einen Anteil von 500 Euro\* zeichnet, kann Genossin werden. [www.taz.de/genossenschaft](http://www.taz.de/genossenschaft)

[geno@taz.de](mailto:geno@taz.de) | T (030) 25 90 22 13

\*auch in 20 Raten zahlbar



Sind Mitteilungsbündel wie Zeitungen so veraltet wie Fernsehen in Schwarz-Weiß oder Tonträger aus Vinyl? Wer erfährt aus einer Zeitung das Nachrichtengeschehen immer weniger.

hat nicht... Die 10.000... den Wünschen... ter Aktualität... Die finden Sie... und das könnte... nächsten 10.000... ses publizistischen Unternehmens das Übliche sein: dass Sie in der papiernen taz hauptsächlich die hintergründigen Informationen, sortierten Nachrichten und aufbereiteten Sachlagen finden. Kulturell, politisch, gesellschaftlich.

Diese 10.000. Ausgabe der taz mit Beiträgen einstiger taz-Kolleginnen wie Mariam Lau, Gitz-Blaschke, Anne Widmann oder heutiger Kolleginnen wie Doris Akrap, Wolf Schmidt, Stefan Reinecke oder Franziska Seybold zeigen, was die Krise des Papierzeitungsgewerbes auch bedeuten kann: sich auf die Stärke des Hintergründigen, des Abseitigen, des Überraschenden zu verlassen. Darauf, dass dem Wust von täglichen Nachrichten glossierend, analysierend und nicht aktuellstisch begegnet wird.

Diese Ausgabe tut nicht so, als spiegelte sie alle Welt. Sie ist ein Ausschnitt, und mehr will sie gar nicht sein. Aber die Arbeit an dieser Ausgabe hat uns gezeigt, dass es Zeitungen auch in Zukunft geben kann. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Der beste: Es ist

KOMMENTAR VON STEFAN REINECKE ÜBER DAS WAHLERGEBNIS IN NIEDERSACHSEN

## Sieg des Scheinriesen

Niemand hatte dieses Ergebnis für die CDU in Niedersachsen erwartet. Die CDU ist nun eine Art Scheinriesen. Auch im Bund sind sie auf die Rolle als Koalitionspartner angewiesen. Ob die Liberalen diese Rolle unter der oder unter Rainer Brüderle spielen werden, ist zweitrangig. Die FDP wird auch bei der Bundestagswahl im Herbst von der tätigen Hilfe von Angela Merkel abhängig sein, die eine ähnlich fleckige Pro-FDP-Kampagne inszeniert wird.

Die FDP, die am Tropf der CDU hängt, kann das Lager nicht wechseln

Neue Genossenschaftskampagne ab April 2013

## Editorial



Anja Weber

Liebe Genossinnen und Genossen,  
**nur wer sich verändert, bleibt sich treu.**  
 Dieser Leitspruch für Menschen gilt auch für Zeitungen. Er muss auch für Websites gelten, denn die Welt, in der Zeitungen und Webseiten gemacht werden, hat sich in den vergangenen Jahrzehnten rasant verändert. Für die taz gilt der Leitspruch ganz besonders, denn unser Projekt hat ja den Anspruch, radikale Veränderung nicht nur geschehen zu lassen, sondern auch (vor-)zu denken und aufzuschreiben, damit wir klüger werden (und die Welt verbessern können).



Anja Weber

Zwei Veränderungen haben in den vergangenen Jahrzehnten eine besondere Rolle gespielt. Die erste umfasst das neue Kräfteverhältnis zwischen alten Industrienationen und neuen, aufstrebenden Schwellenländern, insbesondere in Asien und Lateinamerika. Die zweite betrifft den Umgang mit Medien, Nachrichten und Informationen – Stichwort Internet.

**Auf beide hat die taz nahezu vorbildlich reagiert.** Sie hat, im Gegensatz zu anderen Medien, ihre Auslandsberichterstattung nicht eingeschränkt, sondern versucht, sich den neuen Erfordernissen anzupassen. Hier könnte noch viel mehr gemacht werden, wenn dafür auch die Ressourcen vorhanden wären.



Anja Weber

Es ist unser Wunsch, eine kontinuierliche weltweite Berichterstattung zu erreichen. Wenn zum Beispiel in Thailand jährlich mehr als zwei Millionen Autos fertiggestellt werden und der Absatz neuer Autos dort im vergangenen Jahr um rund 70 Prozent zulegte, dann muss sich auch unser Blick auf diesen Teil der Welt ändern. Dass China inzwischen mehr Klimagase in die Luft bläst als die USA, ist nur eine Folge solcher Umwälzungen. Ihre Auswirkungen auf Politik und Umwelt sind zentrale Themen von *Le Monde diplomatique* und der neuen Zeitschrift *zeo2*.

**Und wir GenossInnen? Hand aufs Herz, wie viele der Nachrichten, die uns wichtig sind, erreichen uns wirklich noch zuerst mit der Zeitung?** In Deutschland überholt die Erst-Information aus dem Internet immer öfter die gedruckte Nachricht, auch in der Altersgruppe der 50- bis 60-Jährigen. Auch an der taz geht die schleichende, aber unaufhaltbare Internetrevolution

nicht spurlos vorbei. Die Zahl der Abonnements sank 2012 gegenüber dem Vorjahr um 5,5 Prozent. Nach drei Jahren mit Gewinnen werden für das Jahr 2012 deshalb erstmals wieder Verluste für die taz-Gruppe ausgewiesen. **Die Genossenschaft konnte dem taz Verlag helfen, den Betriebsverlust auszugleichen.** Dies war möglich, weil die Mitglieder neue oder zusätzliche Genossenschaftsanteile zeichneten. So kamen im Jahr 2012 mehr als 800.000 Euro »frisches« Kapital bei der Genossenschaft an.

**Für diesen Solidarbeitrag bedanken wir uns sehr.** Wir sind zuversichtlich, dass wir durch Ihre Unterstützung, liebe Genossinnen und Genossen, die wichtigen Veränderungen und Reformen, die auf die taz zukommen, gemeinsam schultern können. Denn auf die taz als Zeitung kommen ja durch das veränderte Medienverhalten neue wichtige Aufgabenbereiche zu. Die taz berichtet nicht nur, sie denkt vor, ordnet ein und schafft so ein Gesamtbild aus dem unübersichtlichen Nachrichtenpanorama. Sicher täglich, für die meisten von uns aber noch sicherer mit der neuen taz am Wochenende. Denn die Information, die wir im Netz so schnell finden, die uns erreicht, wie meine Töchter sagen, die ist nicht eingeordnet. Und sogar grob unvollständig.

Wir lesen eine Nachricht und können wenig später viele Details zu dieser Nachricht finden und anklicken. Die Einordnung, die Antwort auf die Frage nach der Relevanz, liefert das Internet nicht. Das Filtern der Nachrichtenflut und ihre Bewertung gäbe es ohne Zeitungen, und insbesondere ohne die taz nicht mehr, ein Vordenken fände nicht mehr statt – weil im Netz nicht danach gesucht wird.

**Information, Einordnung, Vordenken, Abklopfen auf gesellschaftliche Relevanz, diese Leistungen werden unsere taz und die neue taz am Wochenende künftig noch unverzichtbarer machen – jedenfalls für mich. Ich hoffe, auch für Sie.** Wenn Sie noch jemanden kennen, der nach Einordnung und Vordenken sucht, dann ist die neue taz sicher die richtige Empfehlung oder auch das richtige Geschenk.

In diesem Sinne

Hermann-Josef Tenhagen, für den Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat: Astrid Prange de Oliveira, Johannes Rauschenberger und Hermann-Josef Tenhagen



## Zeitungen in Not

Im Februar lud der Bundestagsausschuss für Kultur und Medien Vorstände und Geschäftsführer der großen Zeitungs- und Zeitschriftenkonzerne zu einem Expertengespräch über die Zukunft der Presse ein. Vor dem Hintergrund der ernststen Lage ging es nicht um Pressevielfalt – sonst wäre möglicherweise auch die taz eingeladen worden –, sondern vielmehr darum, den Abgeordneten darzulegen, welche Rückendeckung die Verlage von der Politik erwarten, um angesichts der Digitalisierung neue Geschäftsmodelle, an denen es derzeit noch fehle, entwickeln zu können.

Aktueller Anlass für dieses Fachgespräch waren die Einstellung der *Financial Times Deutschland*, die Insolvenz der *Frankfurter Rundschau* und die Abwicklung der Redaktion der *Westfälischen Rundschau*, einer Zeitung der WAZ-Mediengruppe, deren Vertreter erklärte, dass die WAZ in den letzten zehn Jahren die Hälfte ihres Anzeigenumsatzes verloren habe. Ähnlich im Sinkflug befinden sich die Auflagen anderer Zeitungen und Zeitschriften, vor allem die Einzelverkäufe an den Kiosken. Die Abonnements seien demgegenüber noch relativ stabil, aber das werde sich schnell ändern, wenn ständig neue Daten- und Verbraucherschutzvorschriften die Werbung neuer Leser erschweren würden, warnte der Vertreter der *Zeit* aus dem Hause Holtzbrinck. Anzeigen schwinden, Auflagen sinken, das Altgeschäft der Zeitungen befindet sich in schwerer Not, und nach wie vor ist kein funktionierendes Modell für digitale Geschäfte in Sicht. Hier konzentriert sich die Forderung der Großverlage unter Führung des Axel Springer Verlages auf die Schaffung eines verbindlichen Rechtsrahmens durch ein Leistungsschutzrecht. Für die anwesenden Verlagsmanager eine Schicksalsfrage und existenzielle Voraussetzung für das Überleben im Internet, aus Sicht des sachverständigen Medienwissenschaftlers »pure Kosmetik«.

### Das Internet

Das Internet ist ein Turbo für die freie Information. Noch nie konnten Journalisten mit ihrer Botschaft so viele Menschen wie heute erreichen,

zu jeder Zeit an jedem Ort der Welt. Noch nie war es für ZeitungsleserInnen so einfach, internationale Presse zu lesen – ohne dafür bezahlen zu müssen. Geschäftlich ist das Internet bisher aber kein Erfolg für die Verlage. Das Modell gedruckte Zeitung scheint auszulaufen – und kein neues ist absehbar. Die Stimmung ist schlecht. Das äußert sich auch in schrillen Tönen gegenüber vermeintlichen Gewinnern wie Google – von vielen als Krake im Netz gesehen – oder dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk mit seinen »Zwangsgebühren«. Es gibt Verlagskonzerne, die längst den Weg der traditionellen Finanzierung des Journalismus durch Leser und Anzeigenkunden verlassen haben und nun in alle möglichen neuen digitalen Branchen investieren. Andere wieder, auch große Verlage, hängen noch sehr am klassischen Geschäftsmodell. Das macht es schwer, sich auf Standards zu einigen, etwa darauf, dass Qualitätsjournalismus nicht mehr kostenlos angeboten werden soll. Einig sind sich die Verlage, das Kostenlos-Zeitalter rasch beenden zu wollen, aber »Bezahlschranken« führen sie nur zögerlich ein, solange einen Klick weiter alles frei und offen ist.

### Transformation

Noch nie hat die taz so viele Menschen erreicht wie heute, auch wegen der großen Reichweite von taz.de. Aber auch die taz muss – wie andere – die Frage nach der Wirtschaftlichkeit der digitalen Publizistik beantworten. In den nächsten Wochen werden wir nach zweijähriger Vorbereitung einen überarbeiteten taz.de-Auftritt präsentieren, der im Hinblick auf die Finanzierung von Journalismus im Netz neue Lösungen aufzeigen



Anja Weber

Karl-Heinz Ruch,  
Geschäftsführer der  
taz und Vorstand der  
Genossenschaft

## Genossenschaftsversammlung

**Die nächste Genossenschaftsversammlung findet am Samstag, den 14. September 2013, in der Heinrich-Böll-Stiftung in Berlin statt. Am Abend wird der taz Panter Preis 2013 verliehen. Merken Sie sich den Termin vor, wir freuen uns auf Sie! Weitere Informationen folgen noch. Sie bekommen von uns Anfang August mit dem nächsten Mitgliederinfo eine Einladung zugeschickt.**

wird. Es soll weiter möglich sein, taz-Artikel im Internet frei zu lesen. Wir setzen aber darauf, dass sich unsere LeserInnen im Netz dieses Angebot auch etwas kosten lassen und mit wenigen Klicks oder einem regelmäßigen Beitrag den unabhängigen Journalismus der taz sichern. Von dem Erfolg unseres Bezahlmodells »taz-zahl-ich« und den vielen positiven Reaktionen von Nutzern sind wir selbst überrascht. Bereits in diesem Jahr wird dieses Modell bei stark steigender Tendenz ein Drittel des digitalen Anzeigenumsatzes ausmachen und damit einen wichtigen Teil zur Gesamtfinanzierung von taz.de beisteuern. Noch wichtiger als dieser rechenbare Erfolg ist für uns die Erfahrung, dass NutzerInnen von taz.de sehr wohl bereit sind, sich für ihre taz zu engagieren, ebenso wie LeserInnen der gedruckten Ausgabe. **Dieses Moment von Teilhabe und Solidarität funktioniert offenbar in der Netzgemeinde genau so wie bei den taz-Abonnenten oder in der taz-Genossenschaft.** Für die taz ist das ein hoffnungsvolles und gutes Signal.

Wie alle Zeitungen befindet sich auch die taz in einem Zustand der Transformation. Das veränderte Mediennutzungsverhalten schlägt sich auch auf die taz-Auflagen nieder. Nach drei Jahren mit Gewinnen werden für das Jahr 2012 erstmals wieder Verluste für die taz-Gruppe ausgewiesen. Die Gründe liegen in den Schwächen des Kerngeschäfts, vor allem der Entwicklung der Abonnements der gedruckten täglichen Zeitung. Zudem sind Investitionen in die digitale Zukunft der taz, in neue digitale Produkte und Vertriebswege, notwendig. Nach wie vor trägt das hausintern als »Vollabo« bezeichnete tägliche

Abo der gedruckten taz den größten Anteil zur Erlösseite bei. Im Jahresdurchschnitt 2012 wurden täglich 41.778 bezahlte Abonnements ausgeliefert, das sind 5,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Erfreulicherweise funktioniert der seit 1993 bestehende taz-Solidarpakt immer noch sehr gut. Den Politischen Abopreis von derzeit 47,90 € zahlen 23 Prozent der AbonnentInnen, sie ermöglichen damit 26 Prozent der LeserInnen, die taz zum ermäßigten Abopreis von derzeit 23,90 € zu beziehen. Mehr als die Hälfte der AbonnentInnen zahlen den regulären Preis von 39,90 €.

Die »Abokurve« der taz kommt jedoch unter Druck, weil es zunehmend schwieriger wird und im Jahr 2012 auch nicht mehr gelungen ist, ausreichend neue Abonnements zu gewinnen. **Nur wenn genügend neue Abonnements, im Jahr ca. 6.000, die auslaufenden ersetzen, bleibt die »Abokurve« stabil.** Im letzten Jahr wurde dieses Ziel deutlich verfehlt.

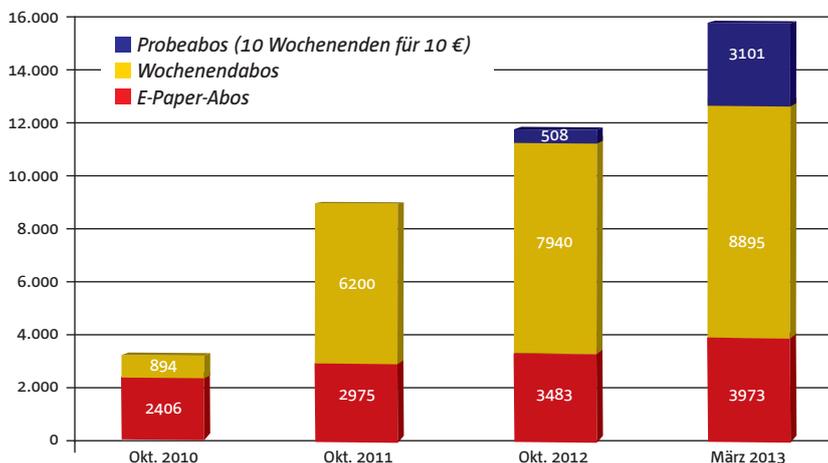
Seit Herbst 2010 wird das Wochenendabo der taz zum Preis von 12,90 € mtl. angeboten. Im Jahr 2012 wurden durchschnittlich 7.180 Wochenendabos ausgeliefert, eine Steigerung von 26 Prozent gegenüber dem Vorjahr. **Inzwischen gibt es eine nennenswerte Zahl von LeserInnen, die regelmäßig nur noch am Wochenende zur taz greifen.** Wir nehmen diesen Zuspruch zur taz-Wochenendausgabe und zum Wochenendabo zum Anlass, noch einmal am Konzept zu arbeiten, um dann ab April 2013 mit einer neuen Wochenendausgabe bei den LeserInnen zu sein.

**Die digitale Ausgabe der gedruckten Zeitung, das taz-E-Paper, ist ein wichtiger Baustein für die digitale Zukunft der taz.** Mit Apps und Tablets stehen heute Software und Lesegeräte zur Verfügung, die das digitale Zeitunglesen komfortabel und einfach machen. Noch sind solche Angebote mit hohen Entwicklungskosten verbunden, auf mittlere Sicht bieten sie aber die Chance auf nachhaltige Erträge, weil mit den Druck- und Vertriebskosten ein hoher Anteil klassischer Aufwendungen entfällt. Vom taz-E-Paper wurden im Jahr 2012 durchschnittlich 3.478 Abonnements zum Preis von 11,95 € mtl. verkauft, gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 20 Prozent.

Abos für das digitale E-Paper oder die gedruckte Wochenendausgabe, oder im besten Fall beides zusammen, sind zeitgemäße Angebote für Menschen, die nicht mehr jeden Tag eine gedruckte taz aus ihrem Briefkasten holen wollen. Mit der neuen Wochenendausgabe ab April werden wir Digital- und Printangebote als »Abonne-

**Hoffnungsvoll:  
3.101 neue Probeabos  
im März**

## Zukunftsabos





ments neuen Typs« ins Zentrum unserer Marketingaktivitäten stellen.

### Neue publizistische Angebote

Als 1995 das erste Mal eine Ausgabe der *Le Monde diplomatique* der taz beigelegt wurde, ahnte niemand, welche Erfolgsgeschichte damit beginnen würde. Noch immer führt *LMd*, wie die Beilage im Hause abgekürzt wird, zu höheren Kioskverkäufen an ihrem Erscheinungstag. Es gibt inzwischen aber auch über 9.000 Abonnements und über 3.000 Kioskverkäufe der separaten Monatsausgabe. Der von *LMd* herausgegebene »Atlas der Globalisierung« ist ein Bestseller, und die halbjährlichen Editionen erfreuen sich wachsender Beliebtheit.

Was liegt also näher als die Frage, ob es für die taz ein verallgemeinerbares Prinzip *Le Monde diplomatique* gibt, auf Basis von redaktionellen Kooperationen interessante neue Publikationen zu schaffen. Auf dieser Idee basieren zwei Projekte, die wir mit initiiert haben. »Kontext: Wochenzeitung« ist ein Internetexperiment engagierter JournalistInnen aus Stuttgart, das aus dem »Demokratie-Labor« Baden-Württemberg berichtet. Die taz verwendet daraus Texte auf vier Seiten ihrer Wochenendausgabe im Süden und inzwischen auch in Berlin und Ostdeutschland. Aus dem weltweiten Fokus von *LMd* wird hier ein informativer Blick auf eine Region. Die-

ses Projekt wird von inzwischen mehr als tausend Stuttgarter BürgerInnen, aber auch einigen taz-LeserInnen und -GenossInnen regelmäßig mit monatlichen Zahlungen unterstützt.

Seit einem Jahr erscheint vierteljährlich die Umweltzeitschrift *zeo<sub>2</sub>* unter dem verlegerischen Dach der taz. Die Redaktion um Manfred Kriener, Mitglied der ersten Ökologieredaktion der taz in den 1980er-Jahren, hat sich einem politischen Umweltjournalismus verschrieben. Ökologie gehört ähnlich wie die von *LMd* kompetent vertieften Themen der Globalisierung und der internationalen Politik zu den Kernkompetenzen der taz. Wir haben uns einen Zeitrahmen von zwei Jahren gegeben, in denen wir *zeo<sub>2</sub>* wirtschaftlich tragfähig machen wollen. Dabei setzen wir natürlich auch wieder auf das verschärfte Interesse unserer engagierten LeserInnen und UnterstützerInnen.

Karl-Heinz Ruch

## Zahlen zur Genossenschaft 2013

In diesem Jahr konnten wir bereits 136 neue Mitglieder mit Anteilen in Höhe von 112.500 € begrüßen. 33 Mitglieder haben ihren Anteil um 25.500 € aufgestockt (Stand 4. 3. 2013).

2012 sind 926 Menschen der taz Genossenschaft beigetreten, 209 Mitglieder haben ihren Anteil aufgestockt.

## Der nächste Schritt in Richtung Zukunft

Liebe Genossinnen und Genossen, die deutsche Zeitungslandschaft ist in Aufruhr. Viele Redakteure fürchten, dass die eigene Zeitung die nächste sein könnte, die nicht überlebt. Und auf der anderen Seite fürchten viele Leser, dass die Redaktionen aus Angst vor dem Tod Selbstmord begehen – indem sie im Hoffen auf die Quote ihre guten journalistischen Grundsätze verraten.

Auch die taz muss kämpfen. Aber dank Ihnen, liebe Genossinnen und Genossen, wissen wir uns getragen. Weit über das Monetäre hinaus. Es ist Ihre Solidarität, die uns die Kraft gibt und den Mut, nicht den Kopf in den Sand zu stecken. Diese Zeitung ist seit ihrer Gründung 1979 Ausdruck eines Lebensgefühls, das nie angekommen ist, sich immer wieder neu erfindet, auspro-

biert, entwickelt. Und das tun wir auch jetzt.

Wir erfinden mit Lust und Kraft mal wieder unsere Zukunft. Im Mittelpunkt stehen dabei unser neuer Online-Auftritt und unsere Wochenendausgabe. Wir freuen uns, dass wir Ihnen auf Seite 6 und 7 die neuen Leitungen der beiden Ressorts taz.de und Sonntaz vorstellen können.

Unser Grundgedanke ist, dass journalistische Produkte sich künftig noch deutlicher den Lebensrhythmen ihrer Leserschaft anpassen müssen. Auf der einen Seite nutzt sie intensiv das schnelle Netz. Hier arbeiten wir an einer neuen Version unseres Onlineportals taz.de mit einer stärkeren Einbindung der sozialen Medien, klarem Aufbau und besserer Darstellung der taz-AutorInnen. Die vielfältigen Verlagsabteilungen der taz, nicht zuletzt die Genossenschaft, werden



Ines Pohl,  
Chefredakteurin

sich künftig eigenständiger und flexibler auf taz.de präsentieren.

Viele Menschen greifen andererseits vermehrt am Wochenende zu einer gedruckten Zeitung. Sie wünschen sich offensichtlich an den entschleunigten Tagen der Woche eine Zeitung, die andere Bedürfnisse als die nach frischesten Nachrichten befriedigt. Entsprechend bauen wir unsere Samstagsausgabe radikal um. Wir werden künftig am Wochenende das Beste aus der zu Ende gehenden Woche aufbereiten. Das, was bleibt.

Die Sonntaz war schon bisher der Platz für den ausgeruhten Journalismus. Sie teilt sich künftig klarer in die Hauptstränge Gesellschaft,

Kultur und Persönliches. Stärker als bisher fokussiert sich die Sonntaz auf Fragen der Zeit: wie man einem Wirtschaftssystem näher kommt, das mit der Gier der Menschen umgehen kann; ob wir noch Buchverlage wie Suhrkamp brauchen; ob wir unsere Kinder zu Tode erziehen; wo die früheren Entwicklungsländer die Welt verändern. Dabei wird auch dorthin gegangen, wo Sie als LeserIn nie hinkommen.

Wir laden Sie ein, mitzugehen. Im Namen der Redaktion bedanke ich mich, dass Sie uns mit Ihrem Engagement den Weg dafür frei halten.

Ihre Ines Pohl  
Chefredakteurin

## Zeit für ein neues Gesicht

Anfang 2013 haben Frauke Böger und Julia Niemann die Leitung von taz.de übernommen



Anja Weber

Frauke Böger

Fast sechs Jahre sind vergangen, seit taz.de einen Relaunch bekommen hat. Sechs Jahre sind eine lange Zeit, vor allem im Netz – es ist Zeit, dass taz.de einen neuen Auftritt bekommt. Seh- und Lesegewohnheiten ändern sich – was früher als übersichtlich empfunden wurde, wirkt heute eher sperrig. taz.de braucht ein neues Gesicht, damit das, was taz.de bietet, noch besser zur Geltung kommt: schnelle Nachrichten, fundierte und überraschende Meinungen, Hintergründe und Analysen.

Wir freuen uns auf größere Bilder und neue klare Strukturen. So können wir noch deutlicher zeigen, welche Themen uns wichtig sind und welche Positionen in der taz dazu bestehen. Wir freuen uns auch auf die neuen Autorensseiten. Wir wollen zeigen, wer wir sind, und wir wollen wissen, wer unsere User sind, damit der Austausch auf taz.de noch intensiver und konstruktiver wird.

Die taz erreicht mit taz.de so viele Menschen wie noch nie zuvor, und mit »taz-zahl-ich« und der freiwilligen Paywall haben wir ein einzigartiges Bezahlmodell geschaffen, dessen Er-

folg uns selber überrascht hat. Dies sowie die 100.000 Tazgezwitter-Follower auf Twitter und die wachsende Facebook-Community bestärken uns darin, dass wir mit taz.de eine eigene Marke haben. taz.de setzt Akzente, wir sind präsent in aktuellen Debatten, unsere User sind bereit, dafür zu zahlen. Wir bleiben in Bewegung – Zeit für ein neues Gesicht.

Frauke Böger und Julia Niemann

*Frauke Böger ist Jahrgang 1982 und seit 2009 bei der taz. Zuvor studierte sie Geschichte, Sozialwissenschaften und Interamerican Studies in Bielefeld und Baltimore. Nach ihrem Volontariat bei der taz begann sie 2011 in der taz.de-Redaktion und betreute redaktionell die »berlinfolgen«, die 2012 mit dem Grimme Online Award ausgezeichnet wurden. Julia Niemann ist Jahrgang 1973 und seit 2008 bei taz.de. Zuvor studierte sie Literaturwissenschaft, Publizistik und Kulturwissenschaften und arbeitete bei der »Netzeitung«. Sie schreibt über Medien-, Gesellschaft- und Kulturthemen. Im Mai 2012 erhielt sie den »Emma«-Journalistinnenpreis für ihre Reportage über die Berliner Macchiato-Mütter.*



Anja Weber

Julia Niemann

## Haben Sie eine E-Mail-Adresse?

Die Internetkommunikation ist schnell, praktisch und vor allem preiswert. 8.938 GenossInnen erhalten von uns bereits Infos über Aktionen, Sonderausgaben und Veranstaltungen der taz per E-Mail. Sind Sie schon dabei? Wenn nicht, schicken Sie uns bitte Ihre aktuelle E-Mail-Adresse an [geno@taz.de](mailto:geno@taz.de)



## Ausgeruhter mit der taz am Wochenende

Felix Zimmermann ist seit September 2012 Ressortleiter der sonntaz

Vom Wochenende erwarten wir Zeitungsleute eine Menge – weil wir selbst wissen, wie groß das Vergnügen sein kann, sich ausgeruht und mit Muße der Lektüre hinzugeben. Am Frühstückstisch, auf dem Sofa, am See, im Park. Was wir nur empfinden, wird durch Zahlen gedeckt: Die Auflagen der Wochenendzeitungen steigen oder halten sich stabil. Die taz am Samstag mit der sonntaz wird am Kiosk mehr als doppelt so häufig gekauft wie die taz unter der Woche. Und im vierten Jahr seines Bestehens hat die taz mit dem Wochenendmagazin mehr als 9.000 Abos geschafft. Das ist für unsere Zeitung ein großer Erfolg, über den wir uns sehr freuen. Sektkorken – oder waren es Champagnerkorken? – für jeden Tausenderschritt hängen bei uns wie Orden an der Wand, oben im sechsten Stock des taz-Hauses.

Die jetzt anstehende Neuausrichtung der Wochenendausgabe wollen wir nutzen, die taz am Samstag noch attraktiver für Wochenend-

leser zu machen. Der vordere Teil wird das Kleinklein der tagesaktuellen Berichterstattung hinter sich lassen und ausgeruhter über das berichten, was von der zu Ende gehenden Woche bleibt. Und wir von der sonntaz wollen uns noch stärker als bisher mit den wichtigsten gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit beschäftigen. Mit den Themen, die viele umtreiben. Mit Fragen, die garantiert nicht nur wir uns stellen und die nach Antworten verlangen. Wir machen das. Ausgeruht, großzügig gestaltet und gut erzählt.

Felix Zimmermann

*Felix Zimmermann, Jahrgang 1974, hat Geschichte und Soziologie studiert, wurde an der Henri-Nannen-Schule im Journalismus ausgebildet, war Nahostkorrespondent der »Berliner Zeitung« und viele Jahre freier Journalist. Erster Flirt mit der sonntaz im Frühjahr 2010, danach Autor und Aushilfsredakteur, seit September Ressortleiter der sonntaz. Verheiratet, zwei Töchter.*



Felix Zimmermann

Anja Weber

## Ein merkantiles Standbein

Aline Lüllmann und Nicola Schwarzmaier betreuen die Verlagsseiten auf taz.de

Die Projekte, Aktionen und Produkte der taz-Familie werden künftig präsenter auf taz.de zu finden sein. Dafür wurden zwei neue Stellen geschaffen.

Angefangen hat alles im April 2011 mit taz-zahl-ich, unserer unkonventionellen Methode, die freiwillige Zahlungsbereitschaft im Internet zu erhöhen. Wir wünschen uns, dass sich unsere LeserInnen gemeinsam mit uns verantwortlich fühlen, dass unabhängiger Journalismus auch im frei zugänglichen, kostenlosen Internet bestehen kann. Diese Initiative war gleichsam eine Initialzündung. Gut ein Jahr später, im Herbst 2012, wurden mit Aline Lüllmann, die sich bisher um taz-zahl-ich und die Online-Community gekümmert hatte, und Nicola Schwarzmaier, die als Chefin vom Dienst in der Online-Redaktion tätig war, zwei junge, online-affine Frauen eingestellt, die sich als Sitemanagerinnen um die kommerzielle Seite von taz.de kümmern.

Wir sind die beiden Personen, die das Scharnier zwischen Redaktion und Verlag darstellen.

**Es hat sich als Trugschluss herausgestellt, dass die Monetarisierung im Internet allein über das Schalten von Anzeigen funktionieren kann.** Viele Medienschaffende dachten, man könne dieses Modell von Print auf Online übertragen. Es ist nun die Aufgabe aller Verlagshäuser, eine Strategie zu entwickeln, wie Qualität und Unabhängigkeit im Internet aufrechterhalten und trotzdem Erlöse erzielt werden können. Eine Idee ist unsere Paywahl, mit der wir zum freiwilligen Zahlen auf taz.de auffordern. Eine andere Alternative ist die bessere Darstellung unserer Verlagsprodukte auf der Homepage. Wir als Sitemanagerinnen möchten die Genossenschaft, unser Abo-Modell, das Café und alle anderen Elemente des Verlages in den Fokus der Aufmerksamkeit rücken. Die verschiedenen



Aline Lüllmann und Nicola Schwarzmaier

Communitys der taz wollen gepflegt und vernetzt werden. Sowohl in den sozialen Medien als auch auf unserer Bewegungsseite [bewegung.taz.de](http://bewegung.taz.de), in der Genossenschaft und Stiftung sind unsere LeserInnen aktiv und zeigen eine hohe Affinität zu unserem Haus. Wir wollen diese Menschen mit einbeziehen und ein Stück näher an das Unternehmen heranzuführen.

**Wir wollen dieses Vorhaben so genossenschaftlich wie möglich angehen:** indem wir auf der Suche nach alternativen Einnahmequellen fair gehandelte, sozial verträgliche Produkte vertreiben, außergewöhnliche Veranstaltungen ins Leben rufen, auf Messen Präsenz zeigen, Projekte und Menschen fördern und ausbilden und da-

durch ein taz-Universum gestalten, welches in Ihrem Interesse agiert. Ob es nun um Kaffee oder den Panter Preis geht – unsere Produkte und Projekte spiegeln die Werte der taz wider. Wir wollen ausschließlich Einnahmen generieren, die auf Identifikation und Zustimmung basieren. Kurz: Wir lassen unsere LeserInnen bis auf Weiteres gratis oder auf Basis des freiwilligen Bezahlers im Internet lesen und bieten ihnen parallel die Möglichkeit, sich ein Saatgut-Set zu kaufen, am taz.lab-Kongress teilzunehmen, einen Panter-Preisträger zu wählen oder GenossIn zu werden. Wir weisen auf neue taz-Produkte hin, empfehlen im Frühling das taz Rad und im Herbst unsere Thermoskanne. Denn die taz ist mehr als eine Zeitung, mehr als ein Café und mehr als ein Shop. Sie soll auch in Zukunft als Gesamtmarke mit starkem eigenem Charakter wahrgenommen werden.

Durch den im Frühjahr stattfindenden Relaunch von [taz.de](http://taz.de) werden verschiedenste Menschen und Bedürfnisse an einen Tisch kommen, es wird gerungen und gekuschelt. Deshalb glauben wir, dass die Arbeit an der Schnittstelle zwischen Verlag und Redaktion besonders wichtig ist.

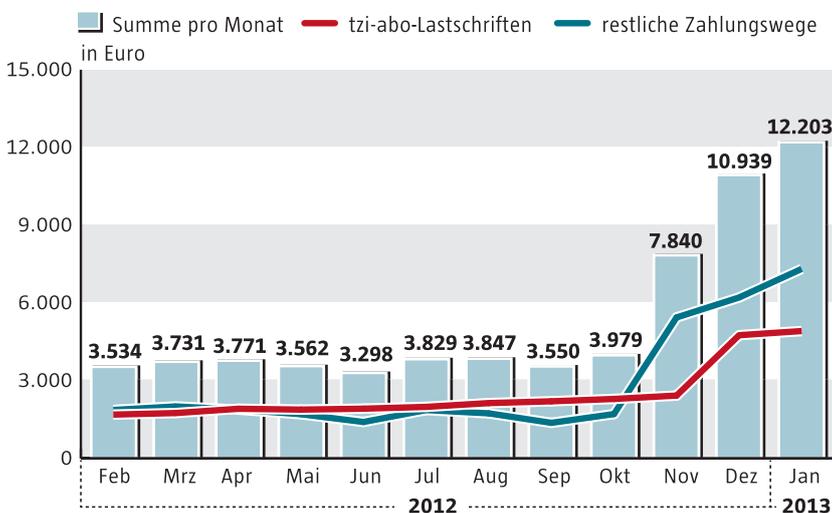
[taz.de](http://taz.de) ist eine quicklebendige Seite, die neben unverzichtbaren Nachrichten den regen Austausch der Community fördert und dadurch keinen »Frontaljournalismus« bietet. Auf dieser Plattform eine sinnvolle und für alle Seiten zufriedenstellende Vereinbarkeit von Verlag und Redaktion zu koordinieren, ist Aufgabe von uns als Sitemanagerinnen. Unsere LeserInnen sollen zum Beispiel neben aktuellen Nachrichten zu Ökologie und Wirtschaft genauso unsere Publikation *zeo<sub>2</sub>* kennenlernen; wenn sie News zur russischen Politik lesen, bieten wir ihnen das aktuelle Editionsheft der *Le Monde diplomatique* zum Thema Russland an. **So kann es uns gelingen, durch ehrlich gewecktes Interesse an unseren Themen die Produkte der taz zu verkaufen – ohne auf blinkende Werbebanner setzen zu müssen.**

Wir erzählen Ihnen die Geschichten hinter den Verlagsabteilungen, stellen Ihnen die taz-MitarbeiterInnen vor und beantworten Fragen wie: Wer baut das Schmetterlingshotel eigentlich und wie kommt der tazpresso in die Tasse?

All das möchten wir Ihnen nach dem Relaunch inhaltlich und visuell ansprechend präsentieren. Sie dürfen gespannt sein!

Aline Lüllmann und Nicola Schwarzmaier

## Erlöse taz-zahl-ich nach Herkunft und Monatssummen



taz.Grafik: Infotext/S. Weber

## In Erinnerung an Christian Semler (1938 – 2013)

Christian Semler, der 1989 zur taz kam, hatte Autorität, die Autorität des besseren, hintergründigeren Arguments. Er war klüger, gebildeter als der Rest der Redaktion, ohne je damit anzugeben. Christian Semler war ein wandelndes Lexikon. Eine Detailfrage zu Shakespeares Königsdramen? Zur Religionsgeschichte? Zu einem wegweisenden Urteil des Obersten Gerichtshofs in den USA? Zur Kartografie? Zu Stalins Nationalitätenpolitik? Er wusste es – und immer noch viel mehr. Aber dieses Wissen war nichts Fixes, es war etwas Flüssiges, nichts, das Renommee oder Besitz war, sondern durch das Gespräch erst seinen Wert gewann. Man konnte von ihm auf eine lässige Weise etwas lernen.

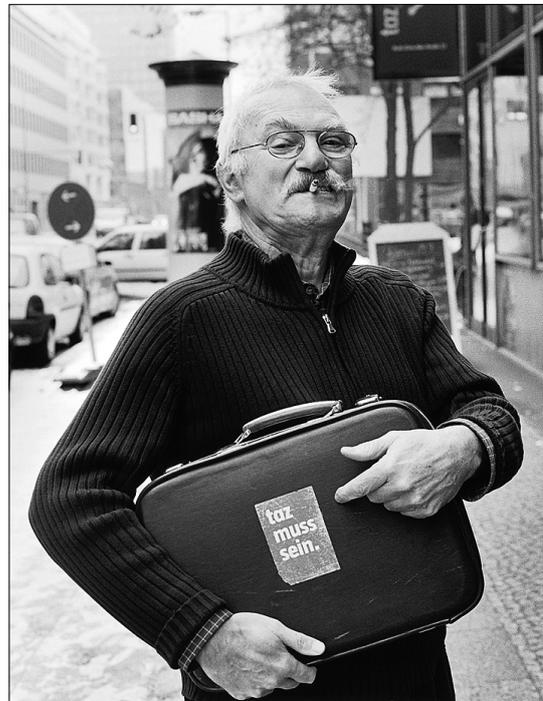
Was er nicht wollte, war Macht. Diese Ferne zur Hierarchie war ein Erbe seines langen Ausflugs in den 70er Jahren in die Welt des dogmatischen Maoismus. Es war seine Art, daraus zu lernen, eine praktische Schlussfolgerung für sich selbst. Dabei hätten sich viele ihn, den Moderaten, Klugen, Abwägenden, als Chef in der taz gewünscht, als diese in Fraktionen zerfiel. Aber seine Distanz zu festen Rollen, zum Machtbetrieb war gesetzt, sie war auch Erbe seiner Zeit in der antiautoritären Studentenbewegung der 60er Jahre.

Freundlich war er zu jedem und jeder, egal ob wichtig oder unwichtig, ob großer Geist oder

kleines Licht. Und er schätzte die Freundlichkeit sehr. In einem Text über Brecht schrieb er einmal: »Freundlichkeit ist eine Haltung, sie ist lernbar. Freundlichkeit ist zuverlässiger als Liebe.«

Er fehlt uns.

Die MitarbeiterInnen der taz



Anja Weber

Christian Semler

## Das Genossenschaftsteam

Tine Pfeiff, Carsten Reichelt, Konny Gellenbeck, Irene Scheda, Rebecca Finke und Berit Lusebrink (von links) sind **montags bis donnerstags 9 bis 17 Uhr und am Freitag von 9 bis 16 Uhr** für Sie da. Sie erreichen uns

**per Post:**

taz, die tageszeitung / Genossenschaft,  
Rudi-Dutschke-Str. 23, 10969 Berlin

**per Telefon:** (030) 25902-213

**per Fax:** (030) 25902-516

**per E-Mail:** [geno@taz.de](mailto:geno@taz.de)

**im Internet:** [www.taz.de/genossenschaft](http://www.taz.de/genossenschaft)



Julia Bailer

# erfindet.

20. April 2013

**SO KANN ES NICHT WEITERGEHEN**

**Kommen Sie zum taz-Kongress, diskutieren Sie über die notwendigen Erfindungen für eine gute Zukunft**

## **Aus dem Programm:**

**Schafft die Politik die Wende?** Der zähe Kampf um die Jahrhundertaufgaben Energiewende und Atom-  
müll kann scheitern. Mit Peter Altmaier (Bundesumweltminister), Claus Leggewie (Kulturwissenschaft-  
liches Institut Essen) und Rebecca Harms (Europa-Abgeordnete Grüne). **Das Gute liegt so nah.** Beim  
Essen, bei der Energieversorgung, bei der neuen Wertsetzung des Regionalen. Mit Klaus Töpfer (CDU-  
Politiker) und Sarah Wiener (Köchin). **Die Glücksökonomie.** Lebenszufriedenheit hängt nicht vom  
Wirtschaftswachstum ab, sondern von einer klugen Organisation der Gesellschaft. **Werkstatt mit Ute  
Scheub und Annette Jensen. Europa streikt, Deutschland schaut zu.** Wo bleibt die europäische  
Bewegung? Mit Bernd Riexinger (Die Linke), Frank Bsirske (Ver.di) und Hagen Kopp (Vernetzungs-  
aktivist). **War Aschenputtel queer?** Sieben Denkübungen mit Roland Barthes oder: Wie man Texte  
nicht heteronormativ liest. Andreas Kraß (Literaturwissenschaftler) im Gespräch mit Martin Reichert  
(taz). **Uns bleibt nichts anderes übrig.** Politische Basisorganisation zwischen Nothilfe und Protest.  
Aktivisten aus Spanien und Griechenland im Gespräch mit Eva Völpel (taz). **Für eine Revolution des  
Denkens.** Kann selbst denken die illusionistische Politik der Gegenwart therapieren? Harald Welzer  
(Futur Zwei) im Gespräch mit Peter Unfried (taz). **Frauen fürs Netz gesucht.** Was haben Shitstorms  
mit Feminismus zu tun? Mit Anke Domscheit-Berg (Managerin), Anne Wizorek (feministische  
Aktivistin), Bernd Schlömer (Piratenpartei), Katrin Rönicke (Journalistin) und Sascha Lobo (Blogger  
& Autor). **Rakete 2000.** Blödsinn! Die richtig wichtige Wirklichkeit (Lesung). Mit Lea Streisand,  
Mareike Barmeyer, Martin „Gotti“ Gottschild und Sven Van Thom. **Grenzen der demokratischen  
Öffentlichkeit.** Über den Furor im Internet, Bloßstellungen, Outing und die Errungenschaft der  
öffentlichen Debatte. Mit Volker Gerhardt (Philosoph) und Bettina Gaus (taz). **Versenkt und  
Vergessen – Atommüll vor Europas Küsten.** Vorabpremiere der SWR/ARTE-Dokumentation. Mit  
den Filmemachern Manfred Ladwig und Thomas Reutter. **Viel zu rastlose Zeiten.** Und was man  
dagegen tun kann. Mit Katja Kipping (Die Linke), Stephan Grünewald (Rheingold Institut) und  
Hanna Gersmann (taz). **Indien zwischen den Zeilen.** Aufbruch und Grenzüberschreitung. Die  
Schriftstellerin Geetanjali Shree im Gespräch mit Natalie Tenberg. **Geld oder Leben.** Wie sieht  
es aus, das gute Leben ohne Wachstum? Mit Heini Staudinger (Waldviertler), Niko Paech (Post-  
wachstumsökonom) und Heike Holdinghausen (taz).

**AM 20. APRIL 2013 AB 9 UHR IM HAUS DER KULTUREN DER WELT, BERLIN**  
PROGRAMM UND EINTRITTSKARTEN UNTER [WWW.TAZLAB.DE](http://WWW.TAZLAB.DE), UND IM TAZ CAFÉ  
[WWW.TWITTER.COM/TAZLAB2013](http://WWW.TWITTER.COM/TAZLAB2013) UND [WWW.FACEBOOK.COM/TAZ.LABOR](http://WWW.FACEBOOK.COM/TAZ.LABOR)



## Kommt nach Berlin!

Am 20. April findet im Haus der Kulturen der Welt das traditionelle taz.lab statt – der taz-Kongress, der durch sein Publikum größte und lebendigste Medienevent. Karten für die taz-GenossInnen sind noch vorhanden.

Dieses Jahr ist das taz.lab-Team um eine Person stärker männlich orientiert als in den Jahren zuvor. Wir sind im redaktionellen Bereich ein Quintett – Gina Bucher wie in allen Jahren, sie designt am Ende der Vorbereitungen das Programmheft. Canset Icpinar, Urberlinerin, ist erstmals im Team dabei – die Journalistin betreut verantwortlich die taz.lab-Seiten an jedem Wochenende in der Wochenendausgabe der taz. Sophie Fedrau gewannen wir durch ihre Bewerbung um eine Hospitantin in der taz – sie studiert in Leipzig Kulturwissenschaft und stammt ursprünglich aus Schleswig-Holstein. Manuel Insberg aus der Nähe Aachens machte am taz-Stand auf der Frankfurter Buchmesse durch seine Umsicht und seine gründliche Freundlichkeit auf sich aufmerksam – woraufhin wir ihn auf das nicht minder Gründlichste für das taz.lab-Team anheuert.

Darüber hinaus gibt es für uns das beinhardt-herzliche Orgateam auf der Ebene der Veranstaltungsorganisation: Neu ist bei denen Thomas Gastmann, ein famoser Logistiker und Übersichtler. Andrea Kaden und Willi Vogelpohl – wir freuen uns auf dieses Ereignis, das sich eher smart denn breitbrüstig taz.lab nennt. Die Kollegin, die allerdings die Fäden der konkreten technischen Organisation im Haus der Kulturen der Welt in Händen hält, ist Meike Jansen, die wie keine andere einen robusten Ton mit Herzlichkeit in Einklang zu bringen weiß – und das mit äußerst wachem Verstand.

So viel zu uns – mehr später. Was wir aber sagen möchten: Das Motto lautet »erfindet. So kann es nicht weitergehen«. Eine Überschrift, die den Spirit unserer taz-Familie vielleicht am ehesten trifft: dass die Welt eine bessere werden muss, dies aber nicht mit konventionellen Mitteln. Vier Dutzend Veranstaltungen, kleineren und größeren Kalibers, in kleinen wie großen Räumen, mit mehr oder weniger starker Beteili-

## Karten für das taz.lab

Karten für das taz.lab können ab sofort zum Preis von 10, 20 oder 30 € mit dem beiliegenden Bestellformular, im Internet oder direkt im taz Shop gekauft werden. Einen Link finden Sie auf [www.tazlab.de](http://www.tazlab.de)

gung von Ihnen – dem Publikum. Es wird Solo-performance intellektueller Art geben und Debatten ausuferndster Streitlust.

Mit Niko Paech, Peter Altmaier, Anke Domscheit-Berg, Ute Scheub, Annette Jensen und so vielen anderen, auch Sascha Lobo, Sarah Wiener, Klaus Töpfer, Felix Hasler. Und – wie sollen wir sagen? – Uns. Wir sind auch da. Warten auf Sie, begrüßen Sie.

Was wir verhandeln, worüber wir uns austauschen, kommt aus dem Ökologischen, Selbstorganisierten, aus dem Lokalen wie Internationalen, aus dem Politischen wie (nur scheinbar) Privaten. Aus dem Pragmatischen wie Gründlichen oder ganz & gar Verschrobenen. Das taz.lab ist stets auch ein Laboratorium gewesen, auf dem flaniert werden kann – wenn man so will, ein Vertriebenentreffen aller Mentalitäten, die ein gutes Leben möchten.



Das taz.lab-Team  
(von links nach rechts):  
Jan Feddersen, Canset  
Icpinar, Sophie Fedrau,  
Gina Bucher und Manuel  
Insberg



Auf diesem taz.lab warten wir mit speziellen Booten auf der Spree auf und mit dem taz-presso-Mobil. Und erleichtern die Frage, was man in der Mittagszeit mitten im Berliner Grünen so machen kann: sechs Führungen durch die nähere Umgebung des Hauses der Kulturen der Welt – Touren postkolonialen Geistes, mit queerm Zuschnitt, hin zum Rotlichtviertel Westberlins, durch die vergangenheitspolitische Landschaft rund ums Brandenburger Tor und mit alternativem Blick auf das neu erbaute Regierungsviertel. Wo Trümmer waren, wo Gebäude stehen, war und ist auch anderes Leben – darum wird es erzählend und zeigend gehen.

Abends dann wieder The Big Party, viel

Kultur, Filme im taz.lab-Kino, Weltmusik, Talks & Talks im Stile von »verboten«.

Und warum tun wir das? Warum wollen wir, dass Sie kommen, sich beteiligen, Lust auf das taz.lab haben? Weil es uns glücklich machen würde. Kann nämlich sein, dass Community kein besonders schönes Wort ist. Aber taz-Familie – sind wir das nicht alle, besonders auf dem taz.lab?

Jan Feddersen

*Jan Feddersen, 55, Autor und Redakteur für besondere Aufgaben der taz, leitet und organisiert das taz.lab – erstmals 2009 zum 30. Geburtstag der taz.*

## Neue Workshops der taz.panterstiftung

Die taz Panter Stiftung hat in diesem Jahr schon viel auf die Beine gestellt. Am 15. und 16. Februar trafen sich 20 Frauen und Männer aus Nichtregierungsorganisationen, die sich zwar in unterschiedlichen Bereichen engagieren, aber alle mit einem Ziel zum **NGO-Medientraining** gekommen waren: ihre Arbeit besser bekannt zu machen. Während große NGOs ihre Presse-, Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit meist gut und professionell organisiert haben, können viele kleinere NGOs den damit verbundenen Aufwand kaum stemmen. Es fehlt an Geld, es

fehlen die Ressourcen, es fehlt aber auch oft das Knowhow, das Handwerkszeug, um sich einer breiteren Öffentlichkeit mitzuteilen. Hier wollte der taz Panter Workshop ein wenig Abhilfe schaffen und die meist ehrenamtlichen NGO-MitarbeiterInnen dabei unterstützen, ihre Öffentlichkeitsarbeit zu verbessern.

**Schon Mitte Januar hatten wir 13 junge JournalistInnen aus Russland, Belarus, der Ukraine und Weißrussland nach Berlin geladen.** Repressionen vonseiten der Staatsmacht, Zensur – der kritische Journalismus hat es in ei-

TeilnehmerInnen des  
NGO-Workshops



Anja Weber

### Unterstützen Sie die Stiftung

Bankverbindung: taz Panter Stiftung,  
GLS-Bank Bochum, Bankleitzahl 430 609 67,  
Konto-Nr. 11 03 71 59 00.

Für Überweisungen aus dem Ausland:  
BIC GENODEM1GLS,  
IBAN DE 974 306 096 711 037 159 00

Sie können auch online Geld überweisen,  
per Lastschrift oder Kreditkarte unter  
[www.taz.de/spenden](http://www.taz.de/spenden)

Haben Sie Fragen zur Stiftung?  
Sie erreichen das Stiftungsteam unter  
Telefon (030) 25902-213 oder schicken Sie  
eine E-Mail an [stiftung@taz.de](mailto:stiftung@taz.de)



nigen Ländern Osteuropas immer noch schwer. In einem einwöchigen Seminar beschäftigten sich die NachwuchsjournalistInnen unter anderem mit der deutschen Presselandschaft, mit Menschenrechten oder mit journalistischen Darstellungsformen. Dass freie Meinungsäußerung ein hohes Gut ist, das aber auch weh tun kann, dafür war gerade dieser Workshop allen Beteiligten – auch den taz-LeserInnen – ein Lehrstück: Auf den Sonderseiten zum Osteuropa-Workshop, die Ende Februar in der taz erschienen, sprach sich eine Teilnehmerin aus Weißrussland in ihrem Artikel allzu deutlich für die Todesstrafe aus.

Es bleibt also viel zu tun, auch in Osteuropa, auch im Hinblick auf ein gemeinsames Verständnis unter JournalistInnen aus aller Welt in Bezug auf unabhängige Medien und Menschenrechte. Wie alle Stiftungen muss auch die taz Panter Stiftung ihre Projekte langfristig finanziell absichern. Das gelingt uns nur durch das Engagement unserer SpenderInnen. Deshalb auch in diesem Jahr unsere Bitte: Beteiligen Sie sich an der taz Panter Stiftung.

Konny Gellenbeck

Genossenschaftsteam und taz Panter Stiftung

## Jetzt bewerben für den taz.panterpreis 2013

Wir leben in Zeiten des fortwährenden Wandels, sei er nun gesellschaftlicher, technologischer, klimatischer oder politischer Natur. Deshalb, fanden wir, ist es an der Zeit, den taz Panter Preis einigen Veränderungen zu unterziehen, denn gesellschaftliches Engagement – welches der Panter Preis ja ehren und ins Licht der Öffentlichkeit rücken will – ist ebenfalls einem Wandel unterworfen.

Neben den individuellen »HeldInnen des Alltags« richten wir die Scheinwerfer der Anerkennung von nun an auch auf die Kollektive, die Vernetzten, die AktivistInnen, die Teil sind einer Bewegung für den gesellschaftlichen Wandel. Sie setzen sich ebenso mutig für andere ein, sind kreativ, innovativ, entwickeln neue Ideen und Konzepte gesellschaftlicher Teilhabe, und vor allem sind sie viele!

Neben Einzelpersonen sucht die taz Panter Stiftung deshalb ab dem 23. März auch HeldInnen, die sich in Vereinen, Interessengemeinschaften und Aktionsbündnissen organisieren, sozusagen Banden bilden, um unsere Welt ein bisschen besser zu machen.

**Stellen Sie uns bis zum 5. Mai Ihre HeldInnen und Helden vor** und helfen Sie uns, sie ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken, neue Vorbilder zu finden und Wege in eine engagierte Gesellschaft des Miteinanders aufzuzeigen.

### Das Prozedere

Nach Bewerbungsschluss am 5. Mai trifft eine taz-interne Jury aus allen Einsendungen eine

Vorauswahl von sechs Personen bzw. Gruppen. Diese sind nominiert für den taz Panter Preis 2013. Sie werden von taz-RedakteurInnen besucht und porträtiert. **Die Porträts erscheinen ab dem 22. Juni wöchentlich in der taz, ab dem 3. August haben die Leserinnen und Leser der taz die Möglichkeit, ihre Nummer eins zu wählen.**

Jedes Jahr werden zwei taz Panter Preise verliehen, die mit jeweils 5.000 Euro dotiert sind und von der taz Panter Stiftung finanziert werden. Neben dem taz Panter Preis der LeserInnen wird ein zweiter Preis von einer Jury aus taz-RedakteurInnen und Prominenten vergeben.

**Der taz Panter Preis ist ein Projekt der taz Panter Stiftung und wird am 14. September 2013 im Deutschen Theater in Berlin verliehen.**

Andrea Kaden und Thomas Gastmann  
Organisationsteam taz Panter Preis

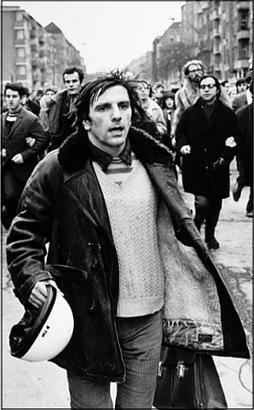
 Mehr Informationen zum taz Panter Preis finden Sie unter [www.taz.de/panter](http://www.taz.de/panter). Dort können Sie auch Vorschläge und Bewerbungen über unser Onlineformular einreichen.

Fragen rund um den taz Panter Preis beantworten: Andrea Kaden, Tel. (030) 25902-142, und Thomas Gastmann, Tel. (030) 25902-198.



Anja Weber

## Erinnerung an Rudi Dutschke



Wolfgang Kunz

Vietnam-Demonstration  
mit Rudi Dutschke 1968

Er ist der einzige Mensch der deutschen Achtundsechzigerbewegung, nach dem eine wichtige Straße benannt wurde – und das auch noch in Berlin, nah am Checkpoint Charlie und dem Springerhochhaus. Und in der Rudi-Dutschke-Straße, in der Mitte des Zeitungsviertels der Weimarer Republik, residiert die taz.

Im Band 12 der Reihe »Bibliothek des Widerstands« des Laika-Verlags, der neu erschienen ist, wird Rudi Dutschke gewürdigt. Helmut Reinicke (damals SDS Frankfurt) stellt die Positionen Rudi Dutschkes in den Kontext des 68er-Aufbruchs und entfaltet den Reichtum einer undogmatischen gesellschaftlichen Aufbruchzeit.

🐾 *Helmut Reinicke: Rudi Dutschke. Aufrecht gehen. 1968 und der libertäre Kommunismus. 320 Seiten, ISBN: 978-3-942281-81-2, Preis 29,90 €.* Band 12 der Reihe »Bibliothek des Widerstands« des Laika-Verlags.

*Mit den beiliegenden Filmen »Aufrecht gehen. Rudi Dutschke – Spuren«, von Helga Reidemeister (BRD 1988, 92 min); »Dutschke, Rudi, Rebell«, von Jürgen Miermeister (D 1998, 35 min); »Zu Protokoll: Günter Gaus im Gespräch mit Rudi Dutschke« (BRD 1967, 43 min); »Rudi Dutschke – sein jüngstes Portrait«, von Wolfgang Venohr (BRD 1968, 55 min).*

**Bestellungen direkt beim Genossenschaftsteam oder über den taz Shop: [www.taz.de/tazshop](http://www.taz.de/tazshop)**

## Bewegung hinterlassen – Erben und Vererben

Niemand hätte gedacht, dass die taz so lange leben würde. Dass die taz noch da ist, macht uns – und sicherlich auch Sie – sehr stolz.

Das Überleben hat die taz vor allem Ihnen zu verdanken: Als treue Leserinnen und Leser, als Genossinnen und Genossen, als Unterstützer und Unterstützerinnen haben Sie dazu beigetragen, aus einem kleinen Projekt eine immer größer werdende taz-Familie zu schaffen, ohne die nicht nur die Zeitungslandschaft, sondern auch eine Bewegung zu Ende gehen würde.

Die taz lebt! Entwickelt sich, lernt, wird älter und verjüngt sich wieder. Häufig fangen neue und meistens junge JournalistInnen an und stellen spätestens nach einem Jahr im Rudi-Dutschke-Haus fest, dass die taz was mit ihnen macht: Es verändert ihr Sehen. Und mit dem Sehen nicht selten auch das Denken. Für die taz wirkt das wie eine Frischzellenkur. Wir durchlüften unsere Zeitung und bleiben so in Bewegung.

Sie können auch zukünftig für Bewegung im taz Projekt sorgen: Indem Sie die taz Genossenschaft oder die taz Panter Stiftung in Ihrem Testament oder mit einer Schenkung bedenken und so das finanzielle Fundament der taz ab-

sichern helfen. Denn: was über 30 Jahre gewachsen ist, soll gedeihen, größer werden und Früchte tragen. Von dieser Ernte sollen auch zukünftige Generationen profitieren können.

Wenn Sie Ihr Erbe verantwortungsbewusst und nachhaltig einsetzen wollen – könnte die taz die Adresse sein, an die Sie sich wenden können: Gesellschaftliche Entwicklungen und Veränderungen werden von der taz mit einem maximalen Einsatz für Mensch, Tier und Umwelt begleitet. Darauf können Sie sich verlassen.

🐾 *Wenn Sie Fragen haben, wie Sie der taz Genossenschaft oder der gemeinnützigen taz Panter Stiftung etwas vererben können, melden Sie sich einfach bei uns. Wir beraten Sie gerne in einem persönlichen Gespräch. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer (030) 25902-213. Ansprechpartnerinnen sind Tine Pfeiff und Konny Gellenbeck.*

Wenn Sie vom Urlaub mehr als Sonne und Freizeit erwarten: Die taz organisiert seit fünf Jahren Reisen – bisher haben über 75 stattgefunden – in Begleitung ihrer Auslands-MitarbeiterInnen. Diese haben in vielen Ländern persönliche Kontakte zu Menschen, die sich in Projekten und Bürgerinitiativen engagieren. Über sie lernen Sie das Urlaubsland und seine gesellschaftliche Dynamik intensiver kennen.

Dazu kommt: Sie reisen in kleinen Gruppen von maximal 16 Personen und die Mitreisenden sind wie die meisten taz-LeserInnen: weltoffen und an sozialen Themen interessiert; sie sind gewohnt, auch individuell unterwegs zu sein, wissen aber eine Reiseleitung mit Kontakten zur Zivilgesellschaft zu schätzen. Für die Reisen im Mai sind noch Plätze frei.

### Istanbul

mit Bosphorus-Fahrt bis zum Schwarzen Meer

**Reiseleitung:** Jürgen Gottschlich, taz-Korrespondent, und Orhan Esen, Stadthistoriker

**Termine:** 4. bis 12. Mai, 19. bis 27. Oktober 2013; 9 Tage

**Preis:** ab 1.290 € (DZ / 3 x HP, 5 x ÜF / ohne Anreise)

Bei dieser Reise lernen Sie eine der schönsten Städte am Mittelmeer kennen: Istanbul, die über 3.000 Jahre alte Metropole am Bosphorus. Sie erkunden mit Orhan Esen die wichtigsten Stadtviertel entlang den urbanen Spuren ihrer Entwicklungsdynamik und besuchen u. a. das wichtigste Alternativradio der Türkei »Acik Radyiosu«, einen Verein, der vertriebene Roma unterstützt, sowie die genossenschaftlich organisierte linke Zeitung »BirGün« – ein Kooperationspartner der taz-Genossenschaft.

### Nordfriesland

Husum – Seebüll – Nordstrand – St. Peter-Ording

**Reiseleitung:** Helmut Höge, taz-Autor

**Termin:** 21. bis 25. Mai 2013; 5 Tage

**Preis:** ab 750 € (DZ / HP / ohne Anreise)

Eine Reise zu den vier Quellen des friesischen Wohlstands: Landwirtschaft/Viehzucht, Windkraft, Nationalpark Wattenmeer und Tourismus. Alles nicht leicht unter einen Hut zu bringen. Helmut Höge wandelt mit Ihnen auf den Spuren von Emil Nolde, Theodor Storm und der einst »freien Bauernrepublik« Dithmarschen. Sie besuchen u. a. das Nissenmuseum für friesische Geschichte und Deichbau in Husum, eine Fabrik, die Windkraftanlagen produziert, einen Halligwart und Experten für die versunkene Stadt Rungholt, das Emil-Nolde-Museum

Im Urlaub den Blick schärfen – bei Begegnungen mit Menschen, die in ihrer Gesellschaft etwas bewegen



Matthias Königshulte

in Seebüll, die Naturschutzorganisation St. Peter-Ording sowie die Holländersiedlung Friedrichstadt.

### Marokko (Nord)

Casablanca – Chefchaouen – Meknès – Fès – Rabat

**Reiseleitung:** Thomas Hartmann, ehemaliger taz-Redakteur für arabische Länder

**Termin:** 14. bis 25. Mai 2013; 12 Tage

**Preis:** ab 1.740 €

Marokko ist in Sachen Demokratie das dynamischste arabische Land: Sie werden Projekte der Frauen- und Menschenrechtsbewegung kennen lernen und in Fès die lebendige Tradition von Sufismus und Volksislam. Ein Abstecher ins malerische Chefchaouen im Rif-Gebirge und Treffen mit VertreterInnen der neuen Berberbewegung in Meknès runden die Reise ab. Wir besuchen u. a. in Casablanca das Frauenhaus und das Projekt »Solidarité Féminine« für ledige Mütter sowie eine Stadtteilgruppe von Jugendlichen im Arbeiterviertel Sidi Bernoussi, die unabhängige Menschenrechtsorganisationen AMDH in Rabat, das Projekte-Netzwerk »Réseau Associative« in Fès sowie eine Frauengruppe in Chefchaouen.

### Informationen:

Zu allen taz-Reisen finden Sie die vollständige Ausschreibung mit Programm, Preisen und Leistungen und einer Literaturliste unter [www.taz.de/tazreisen](http://www.taz.de/tazreisen)

Auf Anfrage schicken wir Ihnen gerne auch per Post die Ausschreibung von Reisen zu, die Sie interessieren. Wenden Sie sich an Thomas Hartmann oder Gaby Coldewey unter Tel. (030) 25902-117 oder per E-Mail an [tazreisen@taz.de](mailto:tazreisen@taz.de)



Dagmar Lemke

**10% Rabatt**  
für taz-Abonnentinnen & taz-GenossInnen



**Bürste „Handfriede“.** Besonders der Mittelsteg dieser friedlichen Bürste ist fürs Reinigen der Fingernägel geeignet. „Handfriede“ war im Mittelalter die Bezeichnung eines durch Handschlag zugesicherten Friedens. Material: geöltes Nussbaumholz, mit Agavenfaser/Fiber. Gefertigt von behinderten Menschen der USE gGmbH (ehemalige Blindenanstalt Berlin-Kreuzberg). Design: Alexander Redlitz. € 19,90

**Pflanzsack (3er-Pack).** Für die urbane Gärtnerei auf Balkon oder Hof sind diese Säcke mit dem großen Volumen von 40 Litern eine wunderbare Alternative zu größeren Pflanzkübeln. Aus rotem Polyethylen, leicht, unzerbrechlich und unzerreißbar. Und am Ende der Saison kann man sie einfach wieder zusammenlegen. Größe: ø 35 cm, Höhe: 45 cm. Mit verstärkten Löchern auf dem Boden und Transportgriffen. € 19,50



**Blumenbrause.** Empfindliche Sämlinge knicken beim Gießen nie wieder um. Zum Befüllen zusammendrücken und unter dem Wasserstrahl oder in die Regentonne halten. Volumen 250 ml. Brausekopf aus Stahl. € 9,40



**Papiertopfpresse.** Alte Tassen (oder notfalls auch anderes Zeitungspapier) lassen sich mit dieser Presse prima zu kleinen Anzuchttöpfchen recyceln. Einfach einen Streifen um den Zylinder wickeln, unten umschlagen und mit einer Drehbewegung festdrücken, Erde und Samen hineingeben. Da Zeitungspapier verrottet, kann später das ganze durchwurzelte Töpfchen in den Boden gepflanzt werden. € 8,00

**Unser Saatgut** kommt aus ökologischem Anbau in Demeter- oder Bioland-Qualität, hergestellt und abgefüllt durch die Bingenheimer Saatgut AG.  
**Kapuzinerkresse.** Blüht bis zum ersten Frost.  
**Sommerpracht.** Blumenmischung. Verschiedene niedrig wachsende Sommerblumen.  
**Bunte Salatplatte.** Verschiedene Pflücksalate in einer Saatplatte für den Balkonkasten.  
**Tomate Zuckertraube,** reich tragend. Jeweils € 3,00  
**Schnittlauch.** Mittelgrobröhrig, mehrjährig.  
**Ringelblume – Calendula.** Einjährig. Jeweils € 2,70

